

60. Jahrestag der Schlacht um Stalingrad

Der 60. Jahrestag der Schlacht um Stalingrad führte die 27 Teilnehmer zählende Delegation aus Spandau vom 30. Januar bis zum 6. beziehungsweise 11. Februar 2003 nach Wolgograd. An ihrer Spitze stand Bezirksbürgermeister Konrad Birkholz. Die Gruppe setzte sich aus Vertretern der Spandauer Bezirksverordnetenversammlung, darunter ihr stellvertretender Vorsteher Uwe Ziesack, Vertretern der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, Heidi Schütz, der Vorsitzenden des Vereins „Ferien für Kinder aus Tschernobyl“, Michael Sturm von der Gossner Mission, Mitgliedern unseres Vereins und neun weiteren interessierten Mitreisenden zusammen. Sechs der Teilnehmer waren Geschichtslehrer – für die Fahrt sicherlich eine Bereicherung. Überall, wo wir zu Gast waren, entstanden so interessante Diskussionen und Gespräche.

Wolgograd zeigte sich zum Anlaß der Feierlichkeiten anders als für viele von uns gewohnt. Das Straßenbild war einerseits von der russischen Staatsflagge und der Flagge der Roten Armee geprägt und andererseits von mannshohen Plakaten, die an die Schlacht erinnerten. Die roten Flaggen säumten auch den langen Aufgang zum Mamajewhügel, der zentralen Gedenkstätte der Schlacht um Stalingrad. Die Szenerie wurde dadurch verdichtet, daß dichte Nebelschwaden die Sicht auf die 85 Meter hohe Statue der „Mutter Heimat“ verhüllten, die diese erst auf den letzten Metern den Augen der Betrachter freigaben.

Das Programm der ersten Tage unserer Reise stand in engem Zusammenhang mit dem Jahrestag der Schlacht um Stalingrad. Zum Gedenken an die Gefallenen legte die Delegation auf dem russischen und dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka Kränze nieder. Auf Einladung der Schulen Nr. 1 und Nr. 49 nahmen wir an einer Gedenkfeier teil, die an Schrecken und Leid, die jeder Krieg den beteiligten Menschen zufügt, erinnerte. Im Anschluß erzählten uns Veteranen bei Tee, Wodka und belegten Broten ihre Lebensgeschichten. Nicht weni-

ger beeindruckend war das Treffen mit den ehemaligen Zwangsarbeiterinnen, die während der Kriegsjahre in Spandau zur Zwangsarbeit verpflichtet worden waren. Das Treffen fand auf Einladung des Spandauer Bezirksbürgermeisters statt und bildete den zweiten Teil der Begegnung, die im Dezember 2001 Frau Poletajewa und Frau Petschegina, zwei ehemalige Zwangsarbeiterinnen, zu einem Besuch nach Spandau geführt hatte. Da damals nicht alle elf ausfindig gemachten ehemaligen Zwangsar-

für ihre Reportagen an diesem Nachmittag, der mit der Unterzeichnung der Seiten aus dem „Goldenen Buch der Stadt Spandau“ beendet wurde.

Für viele Delegationsmitglieder war die große Militärparade am Sonntag vormittag eine neue Erfahrung. Das zur Schau gestellte Militäraufgebot weckte bei vielen gemischte Gefühle.

Am Nachmittag traf Präsident Wladimir Putin in Wolgograd ein. Gemeinsam mit den offiziellen Gästen der Stadt, darunter auch unser Bezirksbürgermeister, legte

Die öffentlichen Feierlichkeiten wurden am Sonntag abend mit einem großen Feuerwerk am Flußhafen beendet.

In den folgenden Tagen stellten sich unsere Partner in Wolgograd der Delegation vor.

Wir besuchten Raissa Skrinnikowa, die Leiterin des Wolgograder Kinderfonds, in ihrem Büro. Eine reich gedeckte Tafel und musikalische Beiträge unter anderem von Familie Hetschumian und der kleinen Marina, die in Spandau schon sehr gut bekannt sind und auch durch Nadsjeschda e. V. gefördert wurden, sorgten für eine familiäre Atmosphäre. Zum Ende des Besuches wurden die im Rahmen des Patenschaftsprojektes gesammelten Spenden an den Kinderfonds übergeben. Zudem überreichte Uwe Ziesack die von der Spandauer Bezirksverordnetenversammlung gesammelten Gelder an Frau Skrinnikowa.

Nicht weniger familiär ging es im Sanatorium „Dom Miloserde“ beim Termin mit seiner Leiterin Jelena Fetisowa zu. Gemeinsam mit den alten Menschen, die zur Erholung bis zu drei Monate im Sanatorium ärztlich betreut werden, nahmen wir an einer Konzertveranstaltung eines aus Wolschki stammenden Frauenchors teil.

Darüber hinaus besuchten wir das Kinderrehabilitationszentrum „Zärtlichkeit“, das Jugendtanztheater „Phönix“ unter der Leitung von Irina Kirpitschenkowa, das von Spandauer Unternehmen unterhaltene Berliner Zentrum sowie die Pädagogische Universität, wo wir mit Studierenden diskutierten. Schließlich besichtigten wir noch das Panorama-Museum, wo die Zeit viel zu kurz war.

Als Dank an unsere Gastgeber und als Zeichen der Verbundenheit lud die Delegation im Anschluß an die Besichtigung des Panorama-Museums zu einem Bankett. Neben den Vertretern unserer Partnerorganisationen waren auch die Vertreter der Stadt- und Gebietsverwaltung geladen. In vielen Gesprächen wurde über unsere Projekte und die zukünftige Zusammenarbeit diskutiert.

Einen besonders schönen Empfang bot uns die Wolgograder Kinderakademie. Ein knapp



**Treffen mit Veteranen
 Blick auf Mutter Heimat**

beiter reisefähig und -willig waren, lud Herr Birkholz kurzerhand zu einem gemeinsamen Nachmittag mit Mittagessen und Kaffee in das Restaurant des Hotels „Oktjabskaja“ in Wolgograd ein. Dieses Treffen weckte auch das Interesse der Medien, da die Schicksale der als Zwangsarbeiter von den Deutschen im zweiten Weltkrieg verschleppten Frauen und Kinder in diesen Tagen der Heldenehrung von der offiziellen Seite bei den Feierlichkeiten nahezu vollkommen ausgeklammert blieben. Es ist auch zu bedenken, daß die Zwangsarbeiter zunächst während des Krieges meist zur Arbeit in der deutschen Rüstungsindustrie gezwungen wurden und nach ihrer Rückkehr vielfach weiteren Repressionen durch die eigene Staatsmacht ausgesetzt waren. Das russische Fernsehen, ein französischer Radiosender und eine Journalistin vom WDR fanden genügend Stoff



er Kränze am Mamajewhügel nieder und besuchte das Panorama-Museum. Seine Ansprache beim Empfang im Konzerttheater wurde landesweit im Fernsehen übertragen. Darin stellte er die langen und guten Beziehungen zwischen dem deutschen und russischen Volk heraus, die bis in das Zeitalter der Zaren zurückreichen und zweifelsohne durch den Krieg beeinträchtigt, aber gerade in den letzten Jahrzehnten wieder gefestigt wurden.

zweistündiges Konzert, in dem die verschiedenen Abteilungen der Akademie ihr Können darboten, sorgte unter den Delegationsmitgliedern für wahre Begeisterungstürme. Die Jazzband mit ihren (be-)swingenden Rhythmen und das Ballett in seiner bezaubernden Anmut waren die herausragenden Programmpunkte. Im Anschluß verbrachten wir den Abend mit den Lehrkräften der Akademie, ihrem Direktor Wladimir Scherowatow und dem Leiter des Kulturamtes der Stadt Wolgograd Anatoli Woronow.

Für die Teilnehmer, die am nächsten Morgen die Heimreise mit dem Flugzeug antraten, hieß es an diesem Abend Abschied zu nehmen. Die übrigen hatten noch vier weitere Tage Programm in Wolgograd, bevor sie mit der Eisenbahn nach Moskau reisten, um von dort aus zurück nach Berlin zu fliegen.

Die ereignisreichen Tage in Wolgograd werden den Delegationsmitgliedern sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben. Die Empfindungen und Erlebnisse in Worte zu fassen, fällt oft schwer. So können wir als Verein nur dafür arbeiten, daß möglichst vielen Menschen und hier im besonderen Maße der Jugend die Möglichkeit gegeben wird, einander durch gegenseitige Besuche kennenzulernen. Doch nicht nur gemeinsam die Geschichte aufzuarbeiten, sondern vor allem Freundschaften für die Zukunft zu schließen - das bleibt unser Ziel.

Stefan Calefice,
 Nadjeschda e. V., Berlin-Spandau

Vorhang auf: Hurra den Begegnungen!

Sie sind da! Die fünfzehn Russinnen und Russen, Studentinnen und Studenten, mit zwei begleitenden Hochschullehrerinnen aus St. Petersburg! Vergessen sind die Mühen der Vorbereitungen. Jetzt wird jede Sekunde des zweiwöchigen Aufenthaltes der Zwanzigjährigen ausgenutzt für Begegnungen. Wenn man schon um die vierzig Stunden Busfahrt auf sich nimmt, ist man bereit und entschlossen, voll in Begegnungen einzutauchen.

Die Voraussetzungen dazu sind gut: Jeder junge Russe hat

Deutsch gelernt und gezeigt, daß er ein gutes Fundament besitzt. Nicht nur das: jeder ist gewillt, seine Deutschkenntnisse zu erweitern und zu vervollkommen. Hier in Bremen, wo man überall auf Deutsch sprechende Menschen trifft, sind die Voraussetzungen exzellent. Bilder von Putin sind allseitig bekannt, nur persönlich kennt ihn niemand. Die echten jungen Russen, gerade frisch eingetroffen, sind zum Greifen nahe und zum Kennenlernen.

Hier sind die Menschen, denen man begegnet, selber neugierig auf die Russen. Vorurteile? Mag sein, daß es sie gibt. Schnell werden sie berichtigt, in beiden Richtungen. Die große Überraschung: „Die können ja Deutsch!“ Wenn man das erst gemerkt hat, geht es in die Vollen! Da sind die angeblich zurückhaltenden Bremer gar nicht so reserviert!

Was wollen wir eigentlich mehr erwarten? Neugier auf allen Seiten und zu allen Zeiten. Die besten Voraussetzungen für den Erfolg unserer Begegnungen 2003 in Bremen.

Es bleibt nicht bei den ins Auge gefaßten und vorbereiteten Begegnungen. Die Begegnungspartner, von uns angeheuert und überzeugt, sind selber Feuer und Flamme, setzen die Begegnungen fort, schaffen nach der Begegnung im Haus der Bremischen Bürgerschaft von sich aus eine Gruppe Bremer Studierende heran, haben auch einen Raum, und weiter geht es mit den Begegnungen. Das Begegnen wird doch wohl nicht aus den Fugen geraten?

Der „offizielle“ und vorbereitete Begegnungsplan ist gerammelt voll mit Treffen. Eine Reise von St. Petersburg muß sich auch lohnen. Und trotz alledem: Ein namhafter, erfahrener, älterer Bremer besteht darauf, die ganze Besuchergruppe zu sich einzuladen. Und das in dieser Situation! Dennoch nehme ich auf die betroffenen russischen Jugendlichen keine Rücksicht und setze den Besuch an. Der erfahrene Bremer erzählt von seinen Erlebnissen beim Aufbau und der Entwicklung seines Unternehmens, erteilt direkt und unmittelbar wertvollen Nachhilfeunterricht in

puncto Firmengründung und -entwicklung. Dann schenkt er jedem Gast aus Rußland ein Exemplar seiner über 500seitigen Lebensbeschreibung - mit Autogramm selbstverständlich. Im Buchhandel zahlt man 25 Euro für das Werk.

Wie sahen die Begegnungen aus, die im voraus im Detail geplant waren? Die historische Bremer Innenstadt stand zuerst auf dem Plan - eine Begegnung mit der Vergangenheit. Die Führung übernahm ein pensionierter Bremer Lehrer, vertraut mit dieser Aufgabe und früher schon dafür belohnt mit Küssen aller Teilnehmerinnen. So erfuhr der Bremer zugleich etwas von der russischen Gepflogenheit, Zuneigung und Dank mit Zärtlichkeiten auszudrücken. Einen ganzen Tag setzte die Sparkasse Bremen mit Seminaren an. Schon viermal zuvor war die Bank zu solcher Mitarbeit bereit, und jedesmal wurde die Begegnung als lohnend und den Aufwand wert gepriesen. „Wenn Sie wieder einmal eine Gruppe aus Rußland einladen, müssen Sie unbedingt zu uns kommen!“ Und das sagt eine Bank, die doch unter der Wirtschaftsflaute ganz besonders leidet.

Es schien, als warte man in der Handelskammer Bremen geradezu auf die Begegnung mit den Vertretern aus dem Osten. Sicherlich gibt es zahlreiche Geschäftsverbindungen nach Rußland. Sie ersetzen nicht die Begegnung mit den in Fleisch und Blut vor ihnen stehenden Russen. Das gleiche werden die Mitglieder des Bremer Clubs of Business and Professional Women - Germany gedacht haben, die sich über die gegenwärtige Situation der berufstätigen Frauen in Rußland unterrichten ließen. Vielfältig die Facetten der Begegnungen: die Brauer bei Beck's und die ausgedehnten Anlagen bei Dodenhof im größten Einkaufszentrum Norddeutschlands, und einen ganzen Tag im Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management. Immer begegnet man Menschen, die offen und ausführlich über ihre Tätigkeit sprechen und gerne die Fragen und Diskussionsbeiträge der Russen hören. So hatten wir es gewünscht: ein ständiges Hin und Her der Aussagen.

Es geht in die Bremer Umgebung: Zweimal sind es Ziele in Bremerhaven: die Umschlagseinrichtungen der Atlanta AG für Bananen und die Internationale Automobiliexpedition Egon H. Harms, und immer wieder trägt die Diskussion und Befragung Früchte, weil sie auf Deutsch erfolgen kann. Mehr eine gigantische Show als ein Dialog ist der Besuch des Automobilwerkes Bremen der DaimlerChrysler AG mit seinen Robotern. Auch der Besuch mittelständischer Betriebe stand auf dem Programm. Bei der Hansa-Flex entwickelte sich das Gespräch um ihr Vertriebsnetz in Rußland. Kein Wunder bei diesen idealen Gesprächspartnern. Die gleichen günstigen Voraussetzungen für das Gelingen der Begegnungen waren beim Besuch im Haus Bego, einem Hersteller von Dentaleinrichtungen, der auf dem russischen Markt lebhaft expandiert, gegeben. Wie die deutsche Geschäftsleitung die Begegnung mit den Studierenden aus St. Petersburg einschätzte, zeigt die überraschende Zusage einer Geldspende in Höhe von 300 Euro am Schluß des Besuches: „Damit Sie diese Begegnungen fortsetzen können!“ Das werden wir auch tun!

Von einer ganz anderen Seite zeigten sich die russischen Gäste bei einer Begegnung mit dem Chefredakteur im Fernsehstudio von Radio Bremen, als gegensätzliche Positionen in der Medienberichterstattung angesprochen wurden. Der Austausch von Sichtweisen zum Tschetschenien-Konflikt war gerade erst „warm“ geworden, als die Zeit drängte und die Diskussion beendet werden mußte. Zufällig waren die russischen Studierenden gerade im Fernsehstudio, als Bundestagspräsident Wolfgang Thierse interviewt wurde.

Begegnungen mit Kultur und Kunst beschränkten sich (der Kosten wegen) auf einen Besuch des Otto-Modersohn-Museums in Fi-

BDWO, Friedrichstr. 176-179,
 Zimmer 618, 10117 Berlin
 Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20455121
 e-mail: info@bdwo.de
 Internet: http://www.bdwo.de
 Redaktionsschluß für die nächste
 Ausgabe : 20. Juni 2003

scherhude. Der Gründer des Museums, Christian Modersohn, ist als Freund Rußlands bekannt und führte seine Gäste in ausführlichen, persönlich gehaltenen Gesprächen durch sein Haus.

Einen Höhepunkt der Begegnungen stellte der Abschiedsabend dar, an dem fast sämtliche Gasteltern teilnahmen. So konnten sie sich ein Bild von der gesamten Besuchergruppe machen. Gesungen wurde russisch und deutsch, und an munteren Gesellschaftsspielen fanden alle Gefallen. Wie bei Schulfesten üblich, hatte jeder Part etwas zum leiblichen Wohl beigetragen.

In dieser Schilderung wurde die Würdigung der russischen Partner sehr stiefmütterlich behandelt. Ihr Anteil an der Vorbereitung und Durchführung war wichtig und umfassend, selbst wenn dies nicht ins Auge fiel. Genannt werden sollten die Dankesworte, die nach jeder Begegnung von einer der Studentinnen frei und in Deutsch gesprochen wurden. Stets waren die Worte von einem Souvenir begleitet. Zum Ende aller Begegnungen lag dem deutschen Organisator ein Stapel handgeschriebener Dankesbriefe vor, die er an die hiesigen Begegnungspartner weiterreichte.

Was außerhalb des Planes zu den Begegnungen beitrug, vermag der Berichterstatter nicht zu sagen. Es sollen Begegnungen in Diskotheken gewesen sein.

Die Begegnungen waren absichtlich breit angelegt. Wie sie angenommen und genutzt wurden, ließ sich nicht vorhersagen. Die Hoffnungen wurden - so läßt sich abschließend sagen - nicht enttäuscht. Wenn alle Beteiligten so weitgehend bereit waren, die Begegnungen zu erleben und auszufüllen, dann muß das Vorhaben als voll geglückt bezeichnet werden.

In großer Dankbarkeit sprechen wir über die Spenden, die uns von verschiedenen Seiten zugeschlagen wurden. Wir nennen besonders gerne die Gewährung eines Zuschusses der Stiftung West-Östliche Begegnungen zu den Fahrtkosten der Russen.

Wir möchten die Begegnungen in Bremen gerne im Jahre 2005 fortsetzen; früher werden wir es bei unseren sehr be-

schränkten Kräften kaum schaffen.

Jürgen Hammer,
 West-Ost-Gesellschaft, Bremen e. V.

Am Tag der Befreiung vom Faschismus in Moskau

Als sich Schülerinnen und Schüler der Bertha-von-Suttner-Gesamtschule Dormagen und der Moskauer Mittelschule Nr. 863 Mitte September 2002 auf dem Düsseldorfer Flughafen verabschiedeten, waren zahlreiche Freundschaften geschlossen worden. Man war sich ganz sicher - wir sehen uns wieder. Hatte doch Prof. Dr. Wladimir Naumow von der Moskauer Technischen Universität, Klassensprecher honoris causa, seine Schirmherrschaft für eine Begegnung in Moskau zugesagt. Der heute 70jährige Professor war als 12jähriger zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt worden. Seine helfende Hand ist beim Jugendaustausch überall spürbar, denn ihm liegt die Herstellung guter Beziehungen zwischen Schülern und Jugendlichen aus Deutschland und Rußland besonders am Herzen.

Ende Februar traf die mit Spannung erwartete Einladung der Gesellschaft Rußland-Deutschland und des Verbandes der ehemaligen minderjährigen Zwangsarbeiter Rußlands bei der Deutsch-Russischen Gesellschaft Rhein/Ruhr ein. Es waren fünf Schülerinnen und Schüler sowie zwei begleitende Lehrer für die Zeit vom 5. bis 12. Mai 2003 zum Gegenbesuch eingeladen worden. Die Erlaubnisse des Direktors der Schule Dr. Belke und des Kultusministeriums in NRW mußten eingeholt werden. Und das war nicht einfach, fiel doch der Besuch in die normale Schulzeit. Die Dormagener Schüler waren von der Moskauer Mittelschule Nr. 863, die ein Stukenbrock-Museum unterhält, für diese Zeit eingeladen worden, um an den Mai-Veranstaltungen anlässlich des Sieges über Krieg und Faschismus teilnehmen zu können.

Nun ging es daran, alle Vorbereitungen für die Reise zu treffen. Stadtführer, Atlanten und Stadtpläne wurden gewälzt. Es wurde gefaxt und gemailt, die Zusammensetzung der Reisegruppe besprochen.

Inzwischen ist auch schon per Fax ein von der Direktorin der 863. Schule Valentina Semjonowa und dem Pädagogen und Museumsverantwortlichen Oleg Mikuschonow einfühlend ausgearbeitetes Rahmenprogramm eingetroffen. Die Gäste von der Dormagener Gesamtschule werden in russischen Familien untergebracht. Das Programm beinhaltet natürlich Exkursionen zum Kreml mit seinen wunderschönen Kathedralen, einen Bummel über den Roten Platz und den beliebten Arbat sowie Fahrten mit der



Russische Kriegsveteranen, ehemalige Zwangsarbeiter und Stukenbrock-Häftlinge im Schulmuseum der Moskauer Mittelschule 863

Metro. Weiterhin stehen Besuche bei der Gesellschaft Rußland-Deutschland im Haus der Freundschaft, beim Vorsitzenden des Verbandes der ehemaligen minderjährigen Zwangsarbeiter Rußlands N. Doroschinski und beim Abgeordneten der Staatsduma P. Medwedjew auf der Tagesordnung.

Einen wichtigen Platz im Aufenthaltsprogramm nehmen aber auch Museums- und Gedenkstättenbesuche zu geschichtlichen Themen über die deutsch-russischen Beziehungen ein. Am 8. Mai 2003 ist ein Besuch des Museums der Schule Nr. 863 für ehemalige sowjetische Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene des Stalag 326 Stukenbrock bei Bielefeld, in dem 65 000 von ihnen zu Tode kamen, geplant. Anschließend treffen sich die Schüler mit ehemaligen russischen Stukenbrock-Häftlingen zu einer freundschaftlichen Begegnung. Danach findet eine Festveranstaltung anlässlich des

Sieges über Krieg und Faschismus statt, auf der unter anderen der ehemalige Stukenbrock-Häftling D. Orlow anlässlich seines 95. Geburtstag geehrt wird.

Die Schülervertretung der Bertha-von-Suttner-Gesamtschule sieht dem Besuch in Moskau mit großen Erwartungen entgegen. Erstmals haben die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihre Moskauer Freunde vor Ort zu treffen. Die Schülervertretung hofft, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zur Moskauer Mittelschule ver-

tiefen lassen und daraus eine feste Partnerschaft erwächst. Sie zählt dabei gerne auf die Unterstützung durch die Deutsch-Russische Gesellschaft Rhein/Ruhr, die sie auch schon bei den vergangenen Projekten erfahren hat.

Die Mitglieder der Gesellschaft freuen sich ihrerseits, auf ihrer nächsten Mitgliederversammlung über die Moskauer Eindrücke und Erlebnisse der Dormagener Schülerinnen und Schüler zu hören. Es soll eine Bilanzierung des nunmehr sechsjährigen Jugend- und Schüleraustausches und seiner Perspektiven vorgenommen werden. Der Schüleraustausch versteht sich nicht zuletzt als ein Mosaiksteinchen in den deutsch-russischen Kulturbegegnungen 2003 und den russisch-deutschen Kulturbegegnungen 2004.

Walborg Schröder,
 Deutsch-Russische Gesellschaft
 Rhein/Ruhr, Bergisch-Gladbach

6. Workcamp der DAMU am Weißen Meer

Seit nunmehr sechs Jahren führt die Deutsche Assoziation der Freunde und Absolventen der

Moskauer Lomonossow-Universität e.V. (DAMU) erfolgreich Workcamps an der russischen Weißseeküste durch. Interessierte Studentinnen und Studenten haben dabei die Möglichkeit, sich für circa vier Wochen mit Land und Leuten vertraut zu machen. In enger Zusammenarbeit mit einer russischen Baubrigade führen wir insbesondere Arbeiten auf der Biologischen Station der Lomonossow-Universität am Weißen Meer durch. Traditionell bilden dabei die Tischlerarbeiten zur Werterhaltung und Verschönerung der Inneneinrichtung der dortigen Unterkünfte den Schwerpunkt, wir nehmen aber auch am gesamten Leben der Station teil. Neben den Arbeiten auf der Station gehört ein etwa einwöchiges Exkursionsprogramm (Moskau, Murmansk, Sankt-Petersburg) zum Inhalt der Reise.

Das diesjährige Workcamp findet etwa in der Zeit vom 30. Juli bis 30. August statt. Der Unkostenbeitrag pro Teilnehmer hängt von der Höhe der Zuschüsse ab, die wir erhalten, und beträgt etwa 400 Euro (inklusive Reise von und nach Rußland, Unterkunft, Verpflegung und Exkursionen).

Interessierte bitten wir, sich bis zum 15. Mai an die DAMU zu wenden:
 DAMU, Postfach 33, 10121 Berlin
 oder per e-mail an: weissmeer@damu.de

Interkulturelle Kommunikation – Ein Seminar in Rostock

Am 5. Juli 2003 findet auf der Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) in Rostock eine ganztägige Veranstaltung zum Thema „Der Mensch im sich öffnenden Europa – Aspekte interkultureller Kommunikation“ (Arbeitstitel) statt. Beginn ist um 10.00 Uhr, Ende um 18.00 Uhr. Der Hauptvortrag wird von Prof. Dr. Alexander Thomas (Universität Regensburg) gehalten. Im Anschluß wird das Thema in zwei Arbeitsforen fortgeführt. Das erste spezifiziert die oben genannte Problematik in bezug auf Rußland, das zweite bezüglich verschiedener Tätigkeitsfelder von Psychologen. Die Diskussionsergebnisse beider Foren werden in einem abschließenden Plenum zusammengetragen. Beendet wird der Tag mit einem Bummel über die IGA.

Veranstalter des Seminars sind die Deutsche Assoziation der Absolventen und Freunde der Moskauer Lomonossow-Universität e.V. (DAMU) und der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) e.V., Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern.

Informationen:
 Dr. Rosina Neumann, Tel.: 0381/4984573,
 e-mail: intkom@damu.de,
 Internet: www.damu.de

Karawane OST-WEST „Rock- und Jugendkultur aus Rußland“

Ein Projekt des Bundesverbandes der deutschen West-Ost-Gesellschaften (BDWO) im Rahmen der deutsch-russischen Kulturbegrenzungen 2003/2004

Mit dieser Karawane reisen die Gruppen „Aquarium“, „Tequila-jazz“, „Markscheider Kunst“ und ein DJ. Geplant sind zwei Festivals, eines in Ostdeutschland und eines in Münster/Westfalen (Jovel Music Hall) sowie zehn Konzerte in zwölf Städten in Ost- und Westdeutschland.

Folgende Konzerte stehen bereits fest:

Markscheider Kunst

- 26. Juni: Chemnitz
- 1. Juli: Erfurt, Studentenzentrum Engelsburg
- 3. Juli: Hannover, Cavallo, Kleinkunst und Varieté

Aquarium

- 29. Juni: Bad Nauheim (Open air)
- 3. Juli: Köln, Kantine
- 5. Juli: Festival mit Aquarium, Markscheider Kunst, Tequila-jazz und DJ, Münster, Jovel Music Hall

Organisation:
 Bundesverband der Deutschen West-Ost Gesellschaften (BDWO);
 Gesellschaft zur Förderung der deutsch-russischen Beziehungen Münster/Münsterland e.V. (DRG), Gudrun Wolff
 e-mail: wolffkgb@muenster.de;
 Büro der Deutsch-Russischen Gesellschaft Münster, Stadthaus I, Klemensstr. 10, Zi. 282, 48143 Münster;
 Anna Chevchenko,
 Tel.: 0251/4921049, Fax: 0251/4927948,
 e-mail: dtrussges@muenster.de,
 Internet: www.muenster.org/drg

Sommerakademie 2003 in Peterhof – Russisch lernen in der Partnerstadt

Alljährlich veranstaltet die Deutsch-Russische Brücke Bad Homburg e.V. in der Partnerstadt Peterhof eine Sommerakademie für russische Sprache. Dozentin-

nen der St. Petersburger Universität mit speziellen Qualifikationen auf dem Gebiet „Russisch für Ausländer“ werden in kleinen Lerngruppen insgesamt vierzig Stunden Russischunterricht erteilen.

Seit 1996 bringt die Sommerakademie für alle Lernbegeisterten eine deutliche Steigerung, Intensivierung und Vertiefung der Sprachfähigkeiten. Russisch wird aber nicht nur im Unterricht gesprochen, sondern auch in der Freizeit. Denn die Teilnehmer

verlängern, um sich Petersburg in seinem 300. Geburtsjahr besonders intensiv anzusehen.

Das 300jährige Jubiläum der Stadt bietet eine besondere Gelegenheit, sich die russische „Hauptstadt des Nordens“ anzusehen. Diese Möglichkeit wollen wir auch Interessenten bieten, die nicht an der Sommerakademie teilnehmen. Sie können am 31. Juli aus Deutschland anreisen und mit den Teilnehmern der Sommerakademie, die ihren Aufenthalt verlängern wollen, ein ge-



Blick auf die Kasaner Kathedrale in St. Petersburg

meinsames Programm absolvieren.

wohnen bei ausgesuchten russischen Familien und verbringen ihre Freizeit mit Freunden aus dem Partnerverein „Petersgofskije Dialogi“.

Neben dem Sprachunterricht wird ein Ausflugs- und Besichtigungsprogramm angeboten, bei dem touristisch und kunsthistorisch Interessierte auf ihre Kosten kommen. Neben der Besichtigung der Kathedralen, Klöster und Kirchen St. Petersburgs oder der prunkvollen Sommerresidenzen um die Newametropole stehen Besuche in der Eremitage und dem Russischen Museum sowie sprachpraktische Exkursionen auf dem Programm. Ebenso werden verschiedene öffentliche Einrichtungen und private Firmen besichtigt, so daß der Reisende auch einen Eindruck vom alltäglichen Leben unserer Partner erhält.

In diesem Jahr ist es möglich, den Aufenthalt um fünf Tage zu

Sommerakademie 2003:
 20. Juli bis 3. August 2003, mit Verlängerung bis 7. August 2003
 Kosten: ca. 1 000 Euro für Erwachsene und 775 Euro für mitreisende Schüler (Verlängerung: plus 400 Euro).

Reise nach Peterhof und St. Petersburg:
 31. Juli bis 7. August 2003
 Kosten: ca. 700 Euro
 Damit sind alle Kosten (Flug, Transfer, Unterbringung, Verpflegung, Eintrittsgelder, Visumbühr, bei der Sommerakademie auch der Unterricht) abgedeckt.
 Anmeldeschluß ist der 22. April 2003

Informations- und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter:
 deutsch-russische.bruecke@t-online.de (LINK) oder bei:
 Markus Witte, 61352 Bad Homburg,
 Tel.: 06172/682169,
 Gabriel Auras, 61350 Bad Homburg,
 Tel.: 06172/390150

Deutsch-russisches Kulturschiff über Rhein, Main und Donau

Mit dem Prädikat „Reisegesamt-kunstwerk“ versah ein Kasaner Journalist unser Kulturschiff „Wolga 2000“, auf dem 150 deutsche und 120 russische Passagiere, zur Hälfte Künstler, Wissenschaftler, West-Ost-Engagierte, zur anderen Hälfte Touristen, die Strecke Nischni Nowgorod - Wolgograd und zurück führen. Das Konzept, eine Mischung aus Kultur, politischer Diskussion und aktionsbezogenen Besichtigungen, hatte rundum begeistert.

Als nun Bundeskanzler Schröder und Präsident Putin bei ihrem Treffen vor drei Jahren in Moskau beschlossen, das Eis der deutsch-russischen Beziehungen für immer schmelzen zu lassen, riefen sie nicht nur ein abwechselnd in Rußland und in Deutschland stattfindendes Treffen der Eliten, den „Petersburger Dialog“ ins Leben, sie faßten auch ein Projekt ins Auge, an dem möglichst weite Teile einer interessierten Öffentlichkeit teilhaben sollten, die „Deutsch-Russischen Kulturbegegnungen 2003/2004“.

Das Kulturschiff des BDWO, auf das wir Sie einladen, ist ein Beitrag zu diesen Begegnungen. Es setzt sich zum Ziel, eine Kulturbrücke zwischen Städten zu schlagen. Auf zwei Teilrouten nehmen am Projekt jeweils neunzig russische und deutsche Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler sowie Vertreter der Partnerstädte und Jugenddelegationen teil. Weitere neunzig Plätze sind touristisch mitreisenden Passagieren vorbehalten. Wir laden die Leserinnen und Leser von Wostok herzlich ein, sich an der Fahrt zu beteiligen.

Was den politisch interessierten Reiseteilnehmer erwartet: Was immer den interessierten Zeitgenossen am heutigen Rußland interessieren mag, das Kultur- und Informationsschiff nimmt sich in Vorträgen und Diskussionsforen einer Fülle aktueller Themen an. Die Diskussionsforen in den Städten behandeln Themen, die sich häufig auf den Genius loci beziehen lassen: so wird im Sendesaal des WDR in Köln, der Partnerstadt von Wolgograd, beispielsweise anläßlich der 60jährigen Wiederkehr der Schlacht von Stalingrad eine

Diskussion geführt, die neben dem Blick in die Vergangenheit auch die schreckliche Wiederkehr des Krieges als Mittel der Weltpolitik kritisch ins Visier nimmt. Die Diskussion, zu der bekannte Historiker und Politologen wie Hans Adolf Jacobsen und Ernst-Otto Czempel eingeladen sind, trägt den Titel „Insenzierte Kriegsbegeisterung und ohnmächtiger Friedenswille“.

In Bonn wird im „Haus der Geschichte“ mit Vordenkern und Akteuren der „Ostpolitik“ unter dem Titel „Quo vadis Europa?“ über eine



„Osterweiterung des europäischen Denkens“ nachgedacht. Das Gespräch über die Entwicklung der europäischen Politik von der Ostpolitik über die deutsche Einheit bis zu den Planungen einer strategischen Partnerschaft zwischen Rußland und der EU führen unter der Leitung des Rußlandexperten Peter W. Schulze: Egon Bahr und Valentin Falin, Sergej Kortunow und Gert Weisskirchen.

In Mainz lautet das Thema „Macht und Medien“. Im ZDF findet dazu eine Diskussion zwischen deutschen und russischen Journalisten statt.

Die Themenstichworte für die nächsten Orte lauten „Zivilgesellschaft“ (Speyer), Orthodoxie (Bamberg), „Kommunale Selbstverwaltung“ (Erlangen), „Menschenrechte“ (Nürnberg) und „Globalisierung“ (Regensburg). In Bordvorträgen und Bordforen wird dieser Katalog um wichtige und brisante Probleme erweitert: „Die Rolle der Frau im heutigen Rußland“, „Die Politik der russischen Regierung gegenüber Tschetschenien“.

Während der Reise haben alle Passagiere die Möglichkeit, an diesen Veranstaltungen teilzuneh-

men. Zudem sind die Gäste bei Empfängen in verschiedene Rathäuser eingeladen und können an Bord nach Belieben das persönliche Gespräch mit Mitreisenden, mit Experten und Künstlern suchen. Sprachliche Verständigungsprobleme dürfte es kaum geben, da einige russische Referenten gut Deutsch sprechen und alle Englisch beherrschen. Außerdem sind mit unseren Teilnehmern aus deutschen und russischen Partnerstädten viele Personen an Bord, die neben Englisch und der Muttersprache

Tallin. Auf der Rhein-Main-Donau-Tour tritt der Chor während einiger Galakonzerte auf und gibt Konzerte in verschiedenen Kirchen und Konzertsälen. Kritiker preisen an Sirin die „außergewöhnlichen stimmlichen Fähigkeiten und die höchste Professionalität“.

„Sax Mafia“ ist eine Bläsergruppe um den berühmten Musiker der Moskauer Avantgarde Sergej Letow. Das Quartett selbstkomponierender Musikerpersönlichkeiten kommt aus verschiedenen Städten: Letow aus Moskau, Rubanow aus St. Petersburg, Siwkow aus Wolgoda und Jarentschuk aus Lwiw. Während ihrer Konzerte spielen sie frei von jeder Elektronik auf mehr als einem Dutzend verschiedener Saxophone sowie auf Baßklarinetten.

Das „Rachmaninow Trio“ gibt nicht nur in den besten Konzertsälen von Moskau und St. Petersburg seine Konzerte, es gastierte auch schon im Salle Gaveau in Paris, in der United Nations Hall in Genf, im Concertgebouw in Amsterdam und absolvierte Tourneen durch Indonesien, Japan und die USA. Ihr Re-

Das Kulturschiff des BDWO, das in zwei Teilrouten von Düsseldorf bis Passau fährt, ist ein Beitrag zu den Deutsch-Russischen Kulturbegegnungen

che auch die Sprache der Partner beherrschen.

Was die Freunde der Kunst erwartet: In den Städten gibt es neben Museen- und Galeriebesuchen, neben kunstgeschichtlichen Führungen und allgemeinen Stadtbesichtigungen auch eine Reihe von Konzerten, die an Bord eine Fortsetzung finden. Veranstaltet werden darüber hinaus Musik-, Theater- und Literaturwerkstätten, Rezitationen und Autorenlesungen.

Um sich ein Bild vom musikalischen Angebot zu machen, seien einige Gruppen kurz vorgestellt:

„SIRIN“ ist ein Chor junger Profimusiker mit einem einzigartigen Repertoire traditioneller russischer Kirchen- und Volksmusik, dessen Schätze der Chorleiter auf zahllosen Expeditionen in die entferntesten Winkel Rußlands entdeckt und bearbeitet hat. Der Chor ist vielgepriesener Gast europäischer Festivals und Chortreffen von Irland bis Slowenien, von Madrid bis



pertoire umfaßt alle großen Werke der klassischen und romantischen Epoche ebenso wie des 20. Jahrhunderts bis hin zur zeitgenössischen Musik. Ihr besonderes Interesse gilt dabei den russischen Komponisten, wie etwa Rachmaninow, Tschaikowski und Schostakowitsch. Konzerte gibt es an Bord und in Barockschlössern auf der Südroute.

„Vermicelli Orchestra“ ist häufig im russischen Rundfunk zu hören. Im Februar letzten Jahres kamen sie auf den ersten Platz der Charts „Metropolen des Nordens“.

In der Zusammensetzung: Akkordeon, Mandoline, Cello, Flöte, Baßgitarre, Gitarre, Schlagzeug und Percussion bietet die Gruppe eigene Kompositionen, die einzigartig in ihrem Sound und in ihrer Struktur sind: moderne Musik in ungewöhnlicher stilistischer Kombination, die sich an der Grenze zu Rock, Klassik und Ethno bewegt, mit einem ausgeprägten Hang zu Polyphonie und Minimalismus.

Das Zirkusprogramm kann auf dem Sonnendeck bewundert werden oder auf der Domplatte in Köln, auf der Rheinpromenade in Düsseldorf und Mainz sowie im Zirkuszelt des Domgartens von Speyer. Angekündigt sind Jongleure, Equilibristen, Fakire und Clowns.

Zerstreuung und Entspannung - das reichhaltige Informations-, Diskussions- und Kulturangebot läßt natürlich noch Raum für Geselligkeit und angenehme menschliche Begegnungen. Die **MS Bolero** gehört zur dritten Generation von Flußkreuzfahrtschiffen und bietet 180 Fahrgästen Platz. Die komfortabel und stilvoll eingerichteten Kabinen (15 bis 16 Quadratmeter) sind ausgestattet mit individuell regulierbarer Klimaanlage, Radio, Sat-TV, Minikühlschrank, Safe und Telefon. Alle Kabinen liegen außen und haben Dusche und WC. Die vier Passagierdecks bieten ein Panorama-Nichtraucher-Restaurant mit Platz für alle Gäste sowie eine elegante Aussichtslounge mit Bar und separater Bibliothek. Im Wellnessbereich steht den Gästen ein Fitnesscenter zur Verfügung, das keine Wünsche offen läßt. Auf dem großzügig angelegten Sonnendeck befinden sich neben dem großen Sonnendach (bis zu 126 Quadratmeter) Windschutzelemente und eine Bar, die auch den Aufenthalt im Freien komfortabel machen.

1. Teilstrecke 31. Mai bis 7. Juni

Düsseldorf – Frankfurt/Main

2. Teilstrecke 7. bis 14. Juni

Frankfurt/Main – Passau

Reisepreise pro Person in Euro

Kabinenbeschreibung

3-Bett Hauptdeck	DU/WC	799
2-Bett Hauptdeck achtern	DU/WC	899
2-Bett Hauptdeck	DU/WC	999
2-Bett Mitteldeck	DU/WC	1.199
2-Bett Oberdeck	DU/WC	1.299

Anmeldung: West-Ost-Gesellschaft in Baden-Württemberg e. V., Wöhrdstr. 25, 72072 Tübingen, Tel.: 07071/38402, Fax: 07071/38249, e-mail: WOG.Tuebingen@t-online.de Internet: www.bdwo.de



**Nachruf:
Prof. Dr. Wolfgang Kasack
(1927 bis 2003)**

Mit dem Tod des Kölner Slawisten, Dolmetschers, Übersetzers, Philologen und Hochschullehrers Wolfgang Kasack hat die deutsche Slawistik einen der bedeutendsten, engagiertesten und produktivsten Brückenbauer zwischen Ost und West im Bereich der Literatur verloren. Kasack, der über den wissenschaftlichen Bereich hinaus auch der breiteren Leserschaft durch zahlreiche Übertragungen russischer Literatur ins Deutsche und Herausgaben von Werken russischer Schriftsteller (unter anderen Dostojewski, Sol-schenizyn, Gogol, Kawerin, Kim, Tendrjakow, Baranskaja, Nagibin), durch Vorträge und allgemeinverständliche Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften, Nachschlagewerken und Lexika (wie „Russische Autoren in Einzelporträts“, Reclam 1994; „Kindlers neues Literaturlexikon“, 1997) bekannt wurde, machte sich in erster Linie durch sein „Lexikon der russischen Literatur ab 1917“ (1976/1992) - auch international - einen Namen. In diesem Klassiker, „dem Kasack“, der in erweiterter Form auch ins Russische (1988/1996) und in zahlreiche andere Sprachen übersetzt wurde, stellte er das erste Mal die russische Literatur des 20. Jahrhunderts als sprachlich-ästhetisch-künstlerische Einheit

vor, indem er auch die in der Sowjetunion zensierten und verbotenen sowie die ins Ausland emigrierten Autoren einbezog. Diese von Kasack konsequent verfolgte Sichtweise brachte ihm in der Sowjetunion zunächst jahrelang den Status einer unerwünschten Person ein. Erst nach dem politischen Umbruch erfuhr er in Rußland große Anerkennung und wurde 1996 mit der Ehrendoktorwürde des Literaturinstituts Moskau ausgezeichnet. Zahlreiche

Ehrungen erfuhr er durch deutsche und ausländische Institutionen: so erhielt er unter anderem 1992 die Alexander-Puschkin-Medaille des Internationalen Verbandes der Lehrer der russischen Sprache und Literatur (MAPRJAL), 1994 den Kulturpreis der Deutsch-Rußländischen Gesellschaft sowie 1997 den Alexander-Men-Preis.

Einer von Kasacks wissenschaftlichen Schwerpunkten war die Aufarbeitung und Vermittlung der russischen Exilliteratur des 20. Jahrhunderts, die er 1996 in einem Buch übersichtlich darstellte und in vielen Editionen seiner Reihe „Arbeiten und Texte zur Slawistik“ zu Wort kommen ließ; hier erschienen Werke von lange unterdrückten Autoren wie Wwedenski, Aigi, Waginow, Lunz, Erdman, Kasakow. Das Engagement Kasacks in der Förderung des Ost-West-Dialogs manifestierte sich wiederholt und in beeindruckender Weise in zahlreichen Symposien, Lesungen und Vorträgen russischer Schriftsteller und Kritiker im Kölner Slawischen Institut. Unvergessen bleiben die bei Kasack privat veranstalteten „literarischen Abende“ mit bewegenden persönlichen Begegnungen, an denen - schon lange vor der Perestroika - nicht selten russische Emigranten und sowjetische Kritiker an einem Tisch saßen.

Ende der 80er Jahre konzentrierte sich Kasack auf die Re-

zeption russischsprachiger Literatur in deutscher Sprache; seine Überblicksarbeiten (1985/1991) sind bis heute für viele Literaturinteressierte von unschätzbarem Wert; dies gilt auch für Untersuchungen über die Rezeption deutschsprachiger Literatur in der Sowjetunion (1991).

Es war stets das ganz persönliche Anliegen Kasacks, die religiöse Thematik in der russischen Literatur aufzugreifen; seine Untersuchungen zur Darstellung Christi in der russischen Literatur von ihren Anfängen bis zum Ende des 20. Jahrhunderts fanden in zwei parallelen Buchausgaben ihren Ausdruck (1999/2000).

Wolfgang Kasack, am 20. Januar 1927 in Potsdam geboren, starb am 10. Januar 2003, kurz vor Vollendung seines 76. Geburtstags; trotz seiner schweren Krankheit war der unermüdliche Forscher und Publizist voller Pläne und voller Vitalität. Sein Buch über den Tod in der russischen Literatur, an dem er schon lange mit großer Energie arbeitete, konnte er nicht mehr zum Abschluß bringen; es soll aber postum aus bereits erstellten Einzeldarstellungen veröffentlicht werden.

Kurz vor Kasacks Tod erschien ein aktualisiertes Verzeichnis seiner mehr als tausend Publikationen, das über die Vielfalt und Breite seiner Tätigkeit kompetenten Aufschluß gibt.

Wolfgang Schriek, Hamm

Das vorzüglich und übersichtlich erstellte Verzeichnis mit dem Oeuvre des Slawisten, Übersetzers, Literaturwissenschaftlers und Publizisten Wolfgang Kasack dokumentiert mit mehr als 1 000 Einträgen die wissenschaftliche, publizistische, editorische und übersetzerische Tätigkeit einer Persönlichkeit, die vornehmlich im Bereich der russischen Literatur und Kultur wichtige Brücken im Ost-West-Dialog gebaut hat.

Frank Göbler (Hrsg.): Wolfgang Kasack. Vollständiges Verzeichnis der Veröffentlichungen 1948-2002. Deutsch-Russische Literaturbeziehungen. Forschungen und Materialien, Bd. 12. Frankfurt a.M. u.a. 2002 (Peter Lang), 177. S., 35,30 Euro